*veröffentlicht in:*
*Emder Jahrbuch, Bd. 97 (2017), 313–314.*

FRÜHE NEUZEIT

Norden **(2016)**

FStNr. 2409/1:39, Stadt Norden, Ldkr. Aurich

**Prospektion zeigt Reste eines ehemaligen Siels in Norden**

In Norden wurden im Areal zwischen der Gaswerkstraße, Sielstraße und der Straße Burggraben Baggerprospektionen durchgeführt. Dabei zeigte sich, dass das Gelände im westlichen Bereich der 110 m breiten Parzelle durch eine massive, Nord-Süd verlaufende Rinne geprägt ist, die die Hälfte der Parzelle einnimmt. Im 16. Jahrhundert beschrieb Henricus Ubbius in seiner „Frisiae descriptio" ein „geräumigen [geräumiges] Siel" im Westen der Stadt, mit dessen Hilfe sich „die Stadt durch das eingelassene Seewasser leicht verteidigen" ließ (STÖVER 1999). Der vorliegende Befund scheint den historischen Bericht zu bestätigen. Nach Osten schließt sich ein Areal mit zahlreichen Ver- und Entsorgungsstrukturen wie Sodenbrunnen und Abfallgruben an, bevor sich unmittelbar an der Sielstraße eine Bebauung von ca. 10 m Breite von der Straße an abzeichnet. Die Prospektion hat trotz der Kleinräumigkeit umfangreiches Fundmaterial erbracht. Neben dem üblichen Koch- und Tafelgeschirr der frühen Neuzeit sind auch für die Keramikforschung Norddeutschlands die Fayencen beachtenswert, darunter zwei Fragmente von Fayencekachelöfen (Abb. 1) sowie ein polychromer Fayenceteller (Abb. 2). Eine in den 1960er Jahren bei Kanalarbeiten in der Sielstraße beobachtete Ost-West verlaufende Bohlenwand wurde bei den Untersuchungen nicht wieder angetroffen.

(Text: Sonja König)

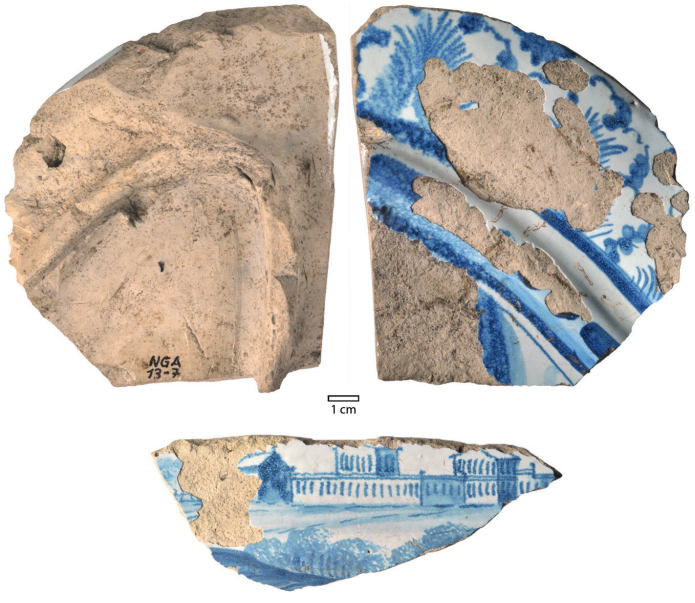


*Abb. 1 Norden 2409/1:39, Stadt Norden, Ldkr. Aurich, Zwei Fragmente von Kranzkacheln eines Fayencekachelofens (Foto: I. Reese)*

*Abb. 2 Norden 2409/1:39, Stadt Norden. Ein polychromer Fayenceteller (Fotos: I. Reese).*

Literatur:

Stöver 1999:
C. Stöver, Norden: Alte Beschreibungen. Henricus Ubbius, Ubbo Emmius und Hermann Grems. In: Unser Ostfriesland. Beilage Ostfriesischer Kurier Nr. 4, 1999, 16.

ARCHÄOLOGIE
Archäologischer Dienst - Forschungsinstitut

OSTFRIESISCHE LANDSCHAFT

FUNDCHRONIK

NEUZEIT

*veröffentlicht in:*
*Emder Jahrbuch, Bd. 102 (2022), 305-307.*

Norden **(2021)**

FStNr. 2409/1:39, Stadt Norden, Ldkr. Aurich

**Ehemaliges Siel und Siedlungsplatz der frühen Neuzeit**

Am südwestlichen Rand des Altstadtkernes von Norden noch nördlich des heutigen Hafens befindet sich zwischen den Straßenzügen Gaswerkstraße, Sielstraße und Burggraben ein Gelände, das im westlichen Drittel durch eine Nord-Süd verlaufende gezeitenabhängige Rinne geprägt wird. Eine Funktion als Hafen/Schiffslände steht in der Diskussion. Bei Probegrabungen im Jahr 2016 (Ostfriesische Fundchronik 2016, 313–314, Kat.-Nr. 5) konnte der Übergang von der Rinne im Westen zu einer Uferzone mit Sandwall und starken angeschwemmten Muschelbändern in der Mitte der Gesamtfläche über ein Areal mit zahlreichen Ver- und Entsorgungsstrukturen und schließlich einer straßenseitigen Bebauung im Osten festgestellt werden. Den südlichen Abschluss sollte eine in den 1960er-Jahren bei Kanalarbeiten in der Sielstraße/Gaswerkstraße beobachtete Ost-West verlaufende Bohlenwand bilden, die aber bei den aktuellen Untersuchungen nicht festgestellt werden konnte. Im Berichtsjahr wurden sieben Standorte von Einzelgebäuden verteilt über die gesamte Fläche untersucht. Dabei zeigte sich, dass die bei der Probegrabung 2016, die in Form eines über die gesamte Breite laufenden Südwest-Nordost ausgerichteten Schnittes an der Nordgrenze der Parzelle durchgeführt worden ist, gewonnenen Erkenntnisse zur Struktur der Parzelle auch auf den übrigen Teil der Parzelle übertragbar sind: Das Gelände ist im westlichen Bereich der in West-Ost-Richtung 110 m und in Süd-Nord-Richtung 60 m messenden Parzelle auf ca. 62 m Breite von Westen durch eine massive, Nord-Süd verlaufende Rinne geprägt, die damit gut die Hälfte der Parzelle einnimmt. Hierbei sei nochmals auf Henricus Ubbius in der „Frisiae descriptio“ aus dem 16. Jahrhundert verwiesen, der ein „geräumigen [geräumiges] Siel“ im Westen der Stadt beschrieb, mit dessen Hilfe sich „die Stadt durch das eingelassene Seewasser leicht verteidigen“ ließ. Der vorliegende Befund scheint den historischen Bericht zu bestätigen. Der östliche Rand der Rinne wird durch eine ca. 10 m breite Zone (62–72 m von Westen) gebildet, in der sich angespülte Muscheln mit Sandbändern und Abfallschichten bzw. -gruben abwechseln und so ein bewegtes, über längere Zeit durch Überspülungen gebildetes natürliches Ufer anzeigen. Der anstehende Untergrund steigt dabei stark an. Der tiefste Punkt der Rinne konnte im Westen nicht erreicht werden, liegt aber bei über 2,4 m unter der Geländeoberkante, am Übergang zum Ufer steht der natürliche Untergrund bei 1,2 m unter Geländeoberkante an. Nach Osten schließt zwischen 72 und 100 m, jeweils von Westen gemessen, ein Bereich mit einigen locker verteilten Ver- und Entsorgungsstrukturen wie Sodenbrunnen und Abfallgruben an. Die Ebene, von der die Strukturen aus eingegraben sind, liegt mit 0,2 bis 0,4 m unmittelbar unter einem dünnen rezenten Auftrag. Der Untergrund für diese ursprüngliche Oberfläche besteht aus zwei massiven sterilen Kleiaufträgen von ca. 0,6 m Mächtigkeit. Der natürlich anstehende verbraunte Untergrund steigt in diesem Bereich auf nur noch ca. 0,8 m unter der Geländeoberkante deutlich an. An diesen Bereich mit infrastrukturellen Anlagen schließt ein 11 m breiter – bei 100 m bis 111 m vom Westende gemessen – breiter Bereich mit Bebauung bzw. Ausbruchgruben an. Die Fläche endet bei 111 m von Westen gemessen an der Sielstraße. Der

bebaute Bereich wird nach Westen von einem in den anstehenden verbraunten Sand eingebrachten Graben in Nord-Süd Richtung abgegrenzt. Der Graben ist muldenförmig und konnte am westlichen Baugrubenrand nur auf einer Breite von 0,8 m erfasst werden, der westliche Grabenabschluss liegt außerhalb des ausgekofferten Bereiches. Die östliche Grabenböschung zeigt einen Winkel von ca. 45°, sie fällt auf 0,6 m Breite um 0,6 m ab. Der Graben ist mit Klei verfüllt und damit deutlich älter als die Bebauung, da er von den beiden sterilen Kleiaufträgen überdeckt und gefüllt wird. Dieser Absatz ist im Gegensatz zu dem überspülten Rand kantig ausgestaltet und daher eine künstlich angelegte Struktur. Der Graben oder Absatz befindet sich in einem Abstand von ca. 13 m von der Sielstraße, was 98 m von Westen entspricht und verläuft parallel zur Sielstraße über die gesamte Breite der Parzelle. Auf der Parzelle konnte damit nur auf der Seite der Sielstraße eine Bebauung erkannt werden. Die ursprüngliche Zahl der Gebäude und damit der von Nord nach Süd aneinandergereihten Gebäude bzw. Parzellen ist durch den modernen Abbruch und Ausbruch der neuzeitlichen Gebäude nicht mehr zu erkennen. Es ist aber von zwei Parzellen auszugehen, was noch durch eine Aktenrecherche zum neuzeitlichen Baubestand zu klären sein wird. Die Auftragsstärke der beiden sterilen Kleiaufträge im Bereich der Bebauung über dem verbraunten anstehenden Sand beträgt am nördlichen Ende der Parzelle an der Sielstraße ca. 0,9 m, am südlichen Ende der Parzelle an der Ecke Sielstraße/Gaswerkstraße ca. 1,2 m. Das Fundmaterial ist insgesamt neuzeitlich mit einem Schwerpunkt im 16. bis 18. Jahrhundert zu datieren.

(Text: Sonja König)